

# Unser Nationalspiel der Jass

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1953)**

Heft 1217

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-694790>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## UNSER NATIONALSPIEL DER JASS.

Die Erfinder des Papiers, die Chinesen, sollen das erste Volk gewesen sein, das Spielkarten zur Unterhaltung schuf. Schon seit Urzeiten kennt man in China Kartenspiele und es gibt dort heute noch Berufstätige, deren Handwerk darin besteht, Spielkarten zu bemalen.

Sarazenen und Araber erlernten das Kartenspiel von den Chinesen. In Europa waren die Holländer die ersten Jasser, die das Spiel vom Orient in ihre Heimat trugen, von wo es zur Zeit, da die Niederlande zu Spanien gehörten, sich rasch nach Spanien und dann über europäischen Länder verpflanzte. Von Spanien her kam das Kartenspiel durch Schweizeröldner in unser Land und wohl nirgends fand der Jass einen so fruchtbaren Boden wie in der Schweiz.

Seit mindestens 450 Jahren gilt das Kartenspiel als schweizerisches Nationalspiel. Basel hatte bereits im 15. Jahrhundert eine Anzahl "Kartenmacher". Das älteste bekannte Kartenspiel stammt ebenfalls aus Basel; es wurde 1930 gefunden und datiert aus dem Jahre 1480.

Ludwig der Heilige von Frankreich und Karl I. von Spanien, auch die schweizerischen Behörden, haben den Jass wiederholt unter Strafe verboten. Aber alle Verbote fruchteten nichts, denn da verbotene Früchte bekanntlich süß schmecken, wurde heimlich umso mehr Kartenspiel gehuldt. Schliesslich sahen die Behörden ein, das es ein Ding der Unmöglichkeit war, das Kartenspiel auszurotten, so dass man an Stelle der Verbote eine Steuer setzte, die in der Schweiz heute noch besteht, allwo der amtliche Stempel auf dem einen Ass sowohl die Gültigkeit der Karten, als die Entrichtung der Steuer quittiert. — Früher spielte man im ganzen deutschsprachigen Gebiet der Schweiz mit den sogenannten "Deutschen Karten", die im Gegensatz zu den "Französischen Karten" so genannt werden. Man müsste aber richtiger "Deutsch-schweizerische Karten" sagen, denn in Deutschland kennt man unsere "Deutschen Karten" nicht.

Kartenbilder und Spielarten sind uralt. Die Farben Eicheln, Rosen, Schellen und Schilten, die Kartenfiguren vom Sechs bis zum Ass sind auf den "Deutschen Karten" seit über 400 Jahren die gleichen. Das bezeugt ein aus dem Jahre 1517 stammendes Kartenspiel aus Bern, das bereits aus 36 Karten bestand.

Die ältesten Spielarten sind noch in der Innerschweiz beheimatet, so z. B. das originelle Träntne, das als Urspiel der Schweizerosöldner angesprochen werden darf. Dieses Spiel hat seinen Ursprung in der niederländischen Landschaft Drenthe, von wo es nach Spanien, und von dorthier, durch unsere Reisläufer in spanischen Diensten, nach der Schweiz verpflanzt wurde. Heute soll man dieses Spiel in Holland nicht mehr kennen.

Andere alte Spielarten sind: Flüssle, Mariasch, Betle, Bänkle, Bandure, Kaisern, Scharjass, Hopse, Schmaus, Gspa, Ramse, Aucho, sodann die bekannteren Kreuzjass, Schieber, Hindersijass, Handjass, Differenzier, Räuber, Bolschewiki, Büter, Zuger, Schaffhauser, Schlungguus und Fischtaler.

Früher wurde in der Regel um eine Nidel und fünf Schilling gespielt. Heute spielt man um den schwarzen Kaffee, um Wein oder 50 Rappen Pro Tour.

Höher geht es beim Bängle, doch sind Einsätze über gewisse Beträge verboten.

Als Spielregel gilt in der Innerschweiz Stöck-Wis-Stich, wie gedruckte Anschläge in den Wirtschaften verkünden. Andernorts gilt Stöck-Stich-Wis.

Dass es sich beim Jass um ein heimatverwurzeltes Nationalspiel handelt, beweist der Umstand, dass in den weitaus meisten Spielarten der Bauer als Trumpf-Buur zu höchsten Karte wird. Der Bauer übertrumpft und sticht Nell, König und Ass. In diesem Trumpf-Buur steckt das alte eidgenössische Bauerngeschlecht, das durch Jahrhunderte als bedeutendes und gefürchtetes Heervolk europäische Geschichte machte und seine Trumpfe bei Fürsten, Königen, Päpsten und andern "Assen der damaligen hohen Politik auspielte.

Der Jass hat in schweizerischen Landen seine Beliebtheit auch heute noch nicht verloren. Es gibt in ländlichen Gegenden wenig Stuben, kein Bauernhaus und keine Alphütte ohne Jasskarten. Beim Jass werden Freundschaften geschlossen, Handel geschlichtet; der gute nachbarliche Geist wird an Jassabenden gepflegt, dem Jass huldigen am gleichen Tisch Arbeiter und Ratsherren, Wegknechte und Regierungsräte. Beim Jass tritt die Politik zurück, man ist Bürger eines Landes — ein Herz und eine Seele. Beliebt ist heute noch der Preisjasset, wo der Gastwirt (oder ein Verein) die Rangpreise beschafft und bezahlt. Er bezieht dafür den Einsatz. Der Gewinner des ersten Preises kann lachen: ihm winkt ein ansehnlicher Barbetrag, oft auch ein Goldstück, oder als Naturalie ein Schaf, ein Schinken und dergleichen mehr als Gabe.

(Swiss Journal of California.)



In  $\frac{1}{4}$  lb. and  $\frac{1}{2}$  lb. cartons & 1 lb. and 2 lb. boxes

**Tobler**  
*Symphony*

Delightful gifts for Christmas and the New Year

EACH EXQUISITE CHOCOLATE A JOY TO EAT